



# ALTERN ALS AUFGABE

Interdisziplinäre Perspektiven  
auf die Imperative und die  
soziale Wirklichkeit des Alterns

**7.3. –  
9.3.18**

Marsilius-Kolleg,  
Im Neuenheimer Feld  
130, Heidelberg

# INHALT

|   |    |  |    |
|---|----|--|----|
| Programm  | 8  | <b>Soziale Ungleichheit im Alter</b>                         | 20 |
| <b>Werde du selbst!</b>                                     |    | <b>Altern als Aufgabe –</b>                                  |    |
| Altern als Individuierungsaufgabe                           | 10 | Beiträge aus dem Call for Papers                             | 22 |
| <b>Bleib gesund!</b>  |    | <b>Bleib empfänglich!</b>                                    |    |
| Alter zwischen „normal“ und „pathologisch“                  | 12 | Altern zwischen Resonanz und Vulnerabilität                  | 24 |
| <b>Bleib jung!</b>  |    | <b>Lass los!</b>   |    |
| Von der Aufgabe, nicht zu altern                            | 14 | Hochaltrigkeit zwischen Vollendung<br>und Depersonalisierung | 26 |
| <b>Steigere dich!</b>                                       |    | <b>Bring dich ein!</b>                                       |    |
| Altern als Optimierungsaufgabe                              | 16 | Partizipation und Produktivität<br>als Altersaufgaben        | 28 |
| <b>Ich bin nicht alt!</b>                                   |    | Impressum  | 30 |
| Technologien, Normen und Erfahrungen<br>der Alterslosigkeit | 18 |  |    |

# ALTERN ALS AUFGABE

Interdisziplinäre Perspektiven  
auf die Imperative und die  
soziale Wirklichkeit des  
Alterns

„Altern“ ist ein dichtes Konzept, in dem Deskriptives und Normatives, Somatisches und Soziales, Diskursives und Institutionalisiertes auf das Engste ineinandergreifen. Das Altern ist gleichermaßen Gegenstand von Hoffnungen, Ängsten und Wünschen wie von politischen Regulierungen und sozialen Vorgaben, die sich in imperativen Zielformulierungen für Alternde niederschlagen. „Bleib gesund!“ – „Steigere dich!“ – „Bring dich ein!“ – „Werde du selbst!“: Ohne dass sie immer formuliert werden müssen, stellen solche Imperative geläufige, selten problematisierte Hintergrundplausibilitäten des Alterns dar; sie prägen gesellschaftliche Diskurse, Selbstwahrnehmungen und Alltagspraktiken, und sie materialisieren sich in Prämissen der Sozial-, Gesundheits- und Demografiepolitik. Altern ist sowohl eine existenzielle, hochgradig diverse Herausforderung für jede einzelne Person als auch eine gesellschaftliche Aufgabe, die kaum reicher an Kontroversen sein könnte. Wie in einem Brennglas deckt die Thematisierung des

Alters die Ambivalenzen und Grenzen auf, innerhalb derer die spätmoderne Gesellschaft die Maße des Menschlichen verhandelt.

Folgt man den medialen und politischen Altersdiskursen der Gegenwart, scheinen die Zeiten, da das Alter(n) allein negativ attribuiert wurde, da Verfall, Abbau, und Rückzug die typischen Altersassoziationen waren, der Vergangenheit anzugehören. Heute steht das erfolgreiche Altern, das gesunde und optimierte Altern, das aktive und produktive Alter, das alterslose und jugendliche Alter im Zentrum der Aufmerksamkeit. Und wer wollte dies alles nicht sein oder werden? Aktiv, gesund und erfolgreich, ja auch alterslos? Auch Fragen der Selbstbestimmung und Selbstgestaltung im Alternsprozess gewinnen an Bedeutung und werden erst im Kontext einer zunehmenden Erschütterung lange Zeit sicher geglaubter biomedizinischer Determinismen in neuer Weise verhandelbar – ohne dass deshalb die biomedizinischen Implikationen des Alterns negiert werden müssten.

Viele dieser neuen, auf den ersten Blick vielversprechenden Altersaufgaben und -präskriptionen sind hochgradig ambivalent und können aus guten Gründen kritisiert werden. Sie widersprechen einander; sie transportieren durchaus problematische Bilder des Alter(n)s; sie formen auf subtile Weise die Subjektivität alternder Menschen. Zugleich verhält sich die soziale Wirklichkeit des Alterns spröde zu diesen Imperativen; die soziale Diversität und die vitalen Ungleichheiten realer Alterungsprozesse, aber auch dementielle Erkrankungen oder Pflegebedürftigkeit

hindern viele, im Sinne der Imperative „erfolgreich“ zu sein. Und die Leitvorstellungen der Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung oder gar Selbstvervollkommnung sind reich an begrifflichen und normativen Implikationen, die nicht ungefragt hingenommen werden sollten, sondern eigens problematisiert werden müssen.

Die Tagung adressiert aus der Perspektive verschiedener Disziplinen zum einen die spannungsvolle imperative Struktur des Alterns und zum anderen das Verhältnis der Alternsimperative zur sozialen Wirklichkeit alter(nder) Menschen. Vertreterinnen und Vertreter der Sozialwissenschaften, Philosophie, Theologie, Medizin, Medizinethik, Psychologie, Bildungs- und Pflegewissenschaften debattieren in Panels über das Altern als herausragende Aufgabe der Gegenwart. Die Tagung richtet sich an Wissenschaftler/-innen wie auch an Vertreter/-innen von Wohlfahrtsverbänden und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die mit konzeptionellen Fragen im Umfeld des Alterns befasst sind.

# PROGRAMM

## 7. März 2018

- 13.30 Uhr Begrüßung und Beginn
- 14.00 Uhr **Werde du selbst!**  
**Altern als Individuierungsaufgabe**
- 16.00 Uhr Kaffeepause
- 16.30 Uhr **Bleib gesund!**  
**Alter zwischen „normal“ und  
„pathologisch“**
- 18.15 Uhr Abendessen
- 19.30 Uhr **Bleib jung!**  
**Von der Aufgabe nicht zu altern**
- 21.15 Uhr Ausklang

## 8. März 2018

- 9.00 Uhr **Steigere dich!**  
**Altern als Optimierungsaufgabe**
- 10.45 Uhr Kaffeepause
- 11.15 Uhr **Ich bin nicht alt!**  
**Technologien, Normen und Erfah-  
rungen der Alterslosigkeit**
- 13.15 Uhr Mittagessen

- 14.00 Uhr **Soziale Ungleichheit im Alter**
- 15.00 Uhr **Altern als Aufgabe – Beiträge aus dem  
Call for Papers**
- 16.00 Uhr Kaffeepause
- 16.30 Uhr **Altern als Aufgabe – Beiträge aus dem  
Call for Papers (Fortsetzung)**
- 17.30 Uhr Transfer in die Aula der Alten Universität
- 18.15 Uhr **Bleib empfänglich!**  
**Altern zwischen Resonanz und  
Vulnerabilität**
- 20.00 Uhr Empfang in der Bel Etage
- 20.30 Uhr Abendessen im Guldernen Schaf,  
Hauptstraße 115, 69117 Heidelberg

## 9. März 2018

- 9.00 Uhr **Lass los!**  
**Hochaltrigkeit zwischen Vollendung  
und Depersonalisierung**
- 11.00 Uhr Kaffeepause
- 11.30 Uhr **Bring dich ein!**  
**Partizipation und Produktivität als  
Altersaufgaben**
- 13.00 Uhr Abschluss

# WERDE DU SELBST!

## Altern als Individuierungsaufgabe

7.3., 14.00 – 16.00 Uhr

Zu den grundlegenden Deutungsmustern moderner Gesellschaften zählt die Idee der Selbstbestimmung, die auch erheblichen Einfluss auf die Entwicklung von Alterungsprozessen nimmt. Das lässt sich aus einer identitäts- und biografiethoretischen Perspektive rekonstruieren: Individuierung im Sinne einer Auswahl und Realisierung von Lebensoptionen, durch die Menschen als einmalige Persönlichkeiten hervortreten, stellte an alternde Menschen immer schon lebensphasenspezifische Bewährungsanforderungen. In den modernen westlichen Gesellschaften geraten Individuierungsprozesse unter zunehmenden Individualisierungsdruck. Die Verbindlichkeit kollektiver Wertorientierungen nimmt zugunsten von Imperativen der individuellen Abwägung von Alternativen der Lebensführung ab. Das führt zu einem Zuwachs an Handlungsoptionen, zu einer Dramatisierung lebenspraktischer Entscheidungssituationen und damit zu einer gesteigerten Bewusstheit des Einzelnen, für die eigene Lebensgeschichte verantwortlich zu sein. Werde du selbst: Der moderne Imperativ der Selbstbestimmung entfaltet eine starke Anziehungskraft auf die Individuen; seine Erfüllung wird aber durch soziokulturelle Rahmenbedingungen in ganz unterschiedlicher Weise begünstigt

oder erschwert. Zudem ist kontrovers zu diskutieren, inwiefern „Werde du selbst!“ nicht nur an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen scheitert, sondern grundsätzlicher an der Annahme eines kohärenten Selbst, das im Lebensverlauf zu sich selber werden kann. Dieser Identitätskern könnte sich als hoch fragil erweisen, die Aufgabe „Werde du selbst!“ als unmögliches Projekt. Aus philosophischer und pädagogischer Perspektive soll der Frage nachgegangen werden, welche Selbst- wie Fremdwahrnehmungen sich im Bewusstsein der alternden Akteure einstellen, welche prudentiellen Erwägungen der altersspezifischen Reflexion des Selbstbestimmungs- und Selbstwertungsimperativs förderlich sind und wie lernförderliche Umgebungen auszusehen vermögen. Kritisch gespiegelt werden diese Perspektiven durch subjektivierungstheoretische und identitätskritische Einwände und Fragen.

Magnus Schlette

**Altern können**

**Gerontophilosophische Überlegungen zum Begriff der verkörperten Freiheit**

Julia Franz

**Ambivalente Spannungsfelder in Konzeptionen der Bildung Älterer**

**Eine theoretische Analyse**

Christoph Kann

**Zwischen Selbsterkenntnis und Selbstpraxis  
Zum Motiv der Selbstsorge als Altersimperativ**

**Moderation: Christian Mulia**

# BLEIB GESUND!

Alter zwischen „normal“ und „pathologisch“

7.3., 16.30 – 18.15 Uhr

Gesund altern ist nicht nur ein wohl universaler Wunsch; es ist auch ein normatives wissenschaftliches Konzept. So unterscheidet die Neurobiologie zwischen „gesundem“ und „pathologischem“ Altern des Gehirns. Diese Unterscheidung ist voraussetzungsreich. Inwieweit enthält sie Vorstellungen guten Alters, inwieweit ruht sie lediglich auf statistischen Berechnungen, inwieweit enthalten diese ihrerseits wiederum normative Prämissen? Das Panel untersucht Vorstellungen von Normalität und pathologischer Abweichung im Altern aus medizinphilosophischer und ethischer Perspektive. An dieser Stelle ist auch das kritische Verhältnis zum Begriff der Normalität interessant, wie es seit jeher in den Disability Studies gepflegt, aber in aller Regel nicht auf das Alter ausgezogen wird. So ist auch die Intersektionalität von „Alter“ und „Behinderung“, also die Kopplung von diesbezüglichen Diskriminierungsformen, ein weithin unbeackertes Feld. In Annäherung daran wird gefragt, was aus der Normalitätskritik der Disability Studies für die Betrachtung des Alterns zu lernen ist.

Hans-Jörg Ehni

**Pathologie und Negativität des körperlichen Alterns**

Anne Waldschmidt

**Hauptsache normal!?**

**Betrachtungen zur „Normalität“ im Anschluss an die Disability Studies**

Thorsten Moos

**„Normales Altern“ als lebensweltlicher Begriff**

**Moderation:** Larissa Pfaller

# BLEIB JUNG!

Von der Aufgabe,  
nicht zu altern  
(öffentliche Veranstaltung)

7.3., 19.30 – 21.15 Uhr

Unter dem Schlagwort Anti-Aging summieren sich die unterschiedlichsten Praktiken und Anwendungen. Einerseits versucht die Anti-Aging-Medizin, biogerontologische und biomedizinische Erkenntnisse zur Prävention, frühen Diagnose oder Behandlung von altersbedingten Krankheiten und Beschwerden zu nutzen. Andererseits bietet eine florierende Anti-Aging-Industrie zahlreiche Produkte vor allem zur Erhaltung eines jugendlichen Erscheinungsbildes an und vermittelt so anscheinend Wege zur Ermächtigung wider das biologische Diktat. Das Panel thematisiert mit Vertretern aus der Praxis, der Soziologie und der Theologie die Kontroversen, die um das Anti-Aging in der Medizin, den Geisteswissenschaften und in den öffentlichen Medien geführt werden. Die Sprecher diskutieren Fragestellungen zu natürlichem vs. unnatürlichem Altern und zur Kommerzialisierung, um zu ergründen, was sich hinter der Faszination am Anti-Aging verbirgt.

Alfred Wolf

**Sinn und Unsinn der Anti-Aging-Medizin**

Mone Spindler

**Was ändert sich, wenn Anti-Aging vom Jungbrunnenversprechen zur Lebensaufgabe wird? Von der Aufgabe, die Kritik an Anti-Aging zu schärfen.**

Heinz Rügger

**Pro-Aging als gerontologisches Paradigma  
Eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Anti-Aging.**

Heiko Stoff

**Zum andauernden Streit um Verjüngung und Anti-Aging seit Ende des 19. Jahrhunderts  
Ein Leitmotiv moderner Leistungs- und Konsumgesellschaften**

**Moderation:** Saskia Nagel, Thorsten Moos



# STEIGERE DICH!

## Altern als Optimierungsaufgabe

8.3., 09.00 – 10.30 Uhr

Alternde Menschen sind Adressaten/-innen von Imperativen der Selbstverwirklichung, die strikt auf die Optimierung und Steigerung des Selbst zielen – und damit eher auf permanente Selbstveränderung denn auf Selbstwerdung. Imperative der aktiven Sorge um die eigenen physischen und mentalen Fähigkeiten schlagen sich in Präskriptionen unterschiedlichster Art nieder, wobei die kontinuierliche Sorge um neuronale Prozesse von zentraler Bedeutung ist. Selbstoptimiertes Altern wird als erfolgreiches Altern attribuiert und wirft zahlreiche brisante, kontrovers diskutierte Fragen auf: Es stellt sich die Frage, wo optimierende Praktiken der Selbstvervollkommnung Ausdruck eines selbstbestimmten Alterns sind, das sich einem biomedizinischen Determinismus entledigt, und wo wir es mit Disziplinierungsprozessen im Kontext von Effizienz- und Ökonomisierungsdenken zu tun haben. Was wird von wem erwartet und wie werden diese Erwartungen vermittelt? Es ist zu untersuchen, wer zwischen Gegebenem und Gestaltbarem unterscheidet – was ist zu verändern, was zu optimieren? In Bezug auf Lebensqualität muss man fragen, wann und für wen Selbstoptimierung der

Lebensqualität zuträglich ist, und wann sie genau das Gegenteil erzeugt. Wie hängen Optimierungsimperative und Imperative eines produktiven Alterns zusammen?

Saskia Nagel

**Optimierung von der Wiege bis zur Bahre – zu viel des Guten?**

Stephan Lessenich

**„...die weckt, was in dir steckt“  
Politik mit dem Alterspotential**

Bettina Schöne-Seifert

**Medizinisches Enhancement im Alter – warum denn nicht?**

Diana Lindner

**Aporien der Optimierung im Lebenslauf  
Empirische Ergebnisse**

**Moderation: Silke van Dyk**

# ICH BIN NICHT ALT!

## Technologien, Normen und Erfahrungen der Alterslosigkeit

8.3., 11.15 – 13.15 Uhr

Die normative Substruktur des Alterns besteht nicht nur aus expliziten Alternsaufgaben. Sie ist auch dort noch wirksam, wo das Altern nicht sein soll oder nicht thematisch ist. Tatsächlich begegnet die Frage der Alterslosigkeit in ganz unterschiedlichen Kontexten: als technologisches Programm, als soziale (Bezugs-)Norm oder als lebensweltliches Phänomen. Transhumanistische Programme arbeiten auf eine technologische Überwindung des Alterns hin. Philosophie, Human- und Sozialwissenschaften thematisieren mit starker Ausstrahlungskraft in gesellschaftliche Debatten „den Menschen“ als alterslos und setzen dabei implizit die Norm eines mittleren Alters voraus. Die empirische Forschung offenbart wiederum, dass viele Menschen sich auch im siebten, achten oder neunten Lebensjahrzeit als weitgehend alterslos und in der Kontinuität des Erwachsenenlebens stehend erleben. Das Panel bringt diese Perspektiven, Normen und Erfahrungen der Alterslosigkeit ins kontroverse Gespräch miteinander.

Stefan Sorgner

**Transhumanismus: Ist Altern eine therapierbare Krankheit?**

Silke van Dyk

**Das Alter als Anderes**

**Zur gesellschaftlichen Norm der Alterslosigkeit**

Hans-Werner Wahl

**Ich bin so alt, wie ich nicht bin**

**Empirische und theoretische Anmerkungen**

**Moderation: Thorsten Moos**

# SOZIALE UNGLEICHHEIT IM ALTER

Christoph Butterwegge  
**Soziale Ungleichheit im Alter  
Spaltungslinien, Altersarmut und demo-  
graphischer Wandel**

**Moderation:** Larissa Pfaller

8.3., 14.00 – 15.00 Uhr

Die gesellschaftlichen Imperative eines aktiven, produktiven, gesunden und optimierten Alter(n)s sind auf dem sozialen Auge blind – wachsende Ungleichheiten in der Ausstattung mit finanziellen, gesundheitlichen und Bildungsressourcen spielen in der gesellschaftlichen Neuverhandlung des höheren Lebensalters kaum eine Rolle. Eine privilegierte Minderheit wohlhabender, gut gebildeter Senioren/-innen wird zum Maßstab einer anerkannten Altersaktivität erkoren, den die mit weniger ökonomischem und kulturellem Kapital gesegneten Älteren nur verfehlen können. Die Keynote adressiert die sozialen Spaltungslinien im höheren Lebensalter, debattiert die wachsende Ungleichheit der Lebenserwartungen und fragt nach Perspektiven einer solidarischen Alter(n)swelt.

# BEITRÄGE AUS DEM CALL FOR PAPERS

8.3., 15.00 – 17.30 Uhr

Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen in diesem Panel ihre Forschungsprojekte vor, die sich mit Imperativen des Alterns – sozialen Normen, Erwartungen bzw. Zielvorgaben an alternde Menschen – im Horizont der sozialen Wirklichkeit des Alterns – befassen.

Anna Janhsen

**Transzendier dich selbst!  
Spiritualität als Alternsaufgabe**

Mike Laufenberg

**Altern als unmögliche Aufgabe?  
Leben mit Demenz in Zeiten aktivierender  
Alterspolitik**

Anne-Christin Linde, Nadine Treff, Annette Riedel,  
Sonja Lehmeier

**Schöpfe aus der Lebensqualität und antizipiere  
dein Lebensende**

Lea Schütze

**Ich muss meinen eigenen Weg gehen.  
Selbst-Thematisierungen älterer schwuler Männer  
als Abgrenzungen zum „Hetero“-Alter(n)**

Oliver Victor

**Entwerfe dich selbst!  
Alter(n) zwischen Absurdität und Selbstfindung  
bei Albert Camus**

**Moderation:** Christoph Rott, Saskia Nagel

# BLEIB EMPFÄNGLICH!

Altern zwischen Resonanz  
und Verletzlichkeit  
(öffentliche Veranstaltung)

8.3., 18.15 – 20.00 Uhr  
(in der Alten Aula, Grabengasse 1)

Der Heidelberger Psychologe und Gerontologe Andreas Kruse, Mitglied des Deutschen Ethikrats und Vorsitzender der Altenberichtscommission der Bundesregierung, fragt in seinem jüngsten Buch nach den Bedingungen der Weltgestaltung im hohen Lebensalter. In der öffentlichen Abendveranstaltung „Bleib empfänglich!“ diskutiert er mit dem Jenaer Soziologen Hartmut Rosa, Autor des viel diskutierten Buches „Resonanz. Eine Theorie der Weltbeziehungen“, über die Altersimplikationen von Resonanz und Entfremdung unter den Bedingungen von Verletzlichkeit und Reife in späten Lebensjahren.

**Moderation:** Silke van Dyk, Magnus Schlette

Diskussion mit  
Andreas Kruse und  
Hartmut Rosa



# LASS LOS!

## Hochaltrigkeit zwischen Vollendung und Depersonalisierung

9.3., 9.00 – 11.00 Uhr

Das hohe Alter ist Gegenstand widersprüchlicher Projektionen. Auf der einen Seite steht der Gedanke einer „Lebensattheit“ des Alters, in der sich das Leben in einer versöhnten Weise rundet und vollendet. Auf der anderen Seite wird alle Negativität des Altseins auf das hohe Alter projiziert, um das „gute“ dritte Lebensalter hiervon freizuhalten. Hochaltrigkeit erscheint dann als Phase hochgradiger Abhängigkeit, als Versagen der Selbstbestimmung bis hin zum Verlust von Würde und Persönlichkeit. Altersbezogene Wünsche und Befürchtungen sind somit in kulturellen Bildern der Hochaltrigkeit in zugespitzter Weise repräsentiert. Entsprechende Spannungen zeigen sich in Praktiken des Umgangs mit hochaltrigen Menschen, denen zuweilen achtungsvolles Interesse entgegengebracht wird, die oftmals aber gar nicht mehr als Subjekte adressiert werden, sondern lediglich noch als Objekte der Versorgung in den Blick kommen. Die in den übrigen Panels diskutierten Imperative, Aufgaben und Wirklichkeiten des Alterns erscheinen hier mithin in spezifischer Brechung. Was

etwa bedeutet Selbstverwirklichung im hohen Alter? Aus dem Blickwinkel der Pflegewissenschaften ist zu erörtern, in welchen Formen Autonomie in Abhängigkeitsverhältnissen bewahrt bzw. wiedergewonnen werden kann. In theologisch-philosophischer Perspektive stellt sich wiederum die Frage, wie biografische Brüche und Kontingenzerfahrungen angesichts verrinnender Lebenszeit in das eigene Selbstkonzept integrierbar sind, und wie diese sich zu einem Imperativ der Vollendung der eigenen Biographie verhalten.

Hans-Martin Rieger

**Der Stellenwert des Gewordenen im Alter**

Josefine Heusinger

**Chancen und Restriktionen für Selbstbestimmung  
im gebrechlichen Alter**

Harm-Peer Zimmermann

**Besonnenheit**

**Über eine Grundbefindlichkeit im hohen Alter**

**Moderation: Christian Mulia**

# BRING DICH EIN!

## Partizipation und Produktivität als Alternsaufgaben

9.3., 11.30 – 13.00 Uhr

Eine Gesellschaft des langen Lebens fordert zu einer Neujustierung der sozialen Sicherungs- und Unterstützungssysteme heraus (Rente, Gesundheit, Pflege und Wohnen). Infolge dessen sehen sich die Älteren einem charakteristischen Spannungsverhältnis ausgesetzt: Ihr eigenes Interesse an der Mitgestaltung des sozialen Lebens trifft auf eine zunehmende sozialpolitische Aktivierung und Inanspruchnahme. Am Beispiel der „Sorgenden Gemeinschaft“, die im siebten Altenbericht (2016) als zivilgesellschaftliches Leitbild ausgegeben wird, sollen diese Ambivalenzfelder aus pflege- und sozialwissenschaftlicher Perspektive ausgelotet werden: zwischen Selbstverwirklichungsansprüchen und Responsibilisierungsimperativen, Subsidiaritätsdenken und dem Abbau wohlfahrtstaatlicher Strukturen, Solidarität und der Verfestigung von sozialer Ungleichheit.

Thomas Klie

**Auf dem Weg in eine sorgende Gesellschaft**

Tine Haubner

**Caring Communities oder müde Gemeinschaften?  
Zur Bedeutung von Laienpflege im Kontext der  
deutschen Pflegekrise**

Bettina Hollstein

**Ehrenamt im Alter: Aktivierung von  
Senioren/-innen**

**Moderation:** Klaus Tanner

**Veranstalter:**

„Altern als Selbstverwirklichung“ (Prof. Dr. Silke van Dyk / Jena, Prof. Dr. Thorsten Moos / Bielefeld, Dr. Christian Mulia / Mainz, Prof. Dr. Saskia Nagel / Aachen, Twente, Dr. Larissa Pfaller / Erlangen, Dr. Christoph Rott / Heidelberg, PD Dr. Magnus Schlette / Heidelberg), in Kooperation mit dem Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg

**Kontakt:**

Prof. Dr. Thorsten Moos / PD Dr. Magnus Schlette  
Forschungsstätte der Evangelischen Studien-  
gemeinschaft e.V. (FEST)  
Institut für interdisziplinäre Forschung  
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg  
Tel. +49 6221 9122-36 bzw. -40  
altern@fest-heidelberg.de

Gefördert von:



Gefördert durch





